

Davos enttäuschten Ausserungen betreffen die Ernennung des Polizeirats Dr. Kumpf in Frankfurt a. M. Was schon damals im Laufe der gegen Biestke eingeleiteten Untersuchung behauptet wurde und wofür mehrfache Angeklagte sprachen, daß Biestke Witschuldige haben müsse, wird durch die Ausserungen Viktor Daves bestätigt. Innerhalb wird man aber aus dem von der „Kölnerischen Zeitung“ veröffentlichten Schreiben aufs neue mit Beständigkeit ersehen, daß die anarchistische Partei zu einer Schöpfung geworden ist, deren Wurzeln in Deutschland abgestorben sind und deren Träger sich in die düstere Schlafwinkel der Arbeiterviertel in London zurückziehen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 12. Juli. Nach den erhaltenen neuesten Nachrichten sind Se. Majestät der König am Sonntag abend 11 Uhr in Brüssel glücklich eingetroffen, daselbst bei dem Grafen v. Brandenburg abgeflogen, heute früh nach Baden-Baden abgereist, und gedenken den 15. d. Monat noch hier zurückzukehren.

* Berlin, 11. Juli. Wie aus Eins gemeldet wird, ist Se. Majestät der Kaiser nachmittags 4 Uhr mit Gefolge mit Sonderzug nach Coblenz abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich zur Verabschiedung eingefunden: Prinz Nikolaus von Nassau, Regierungspräsident v. Bismarck, Kardinal Haynald, sowie andere hervorragende Persönlichkeiten. Von der zahlreich erschienenen Menschenmenge wurde Sr. Majestät enthusiastisch Rundgebungen dargebracht.

Heute nachmittags 4 Uhr 30 Min. traf Se. Majestät der Kaiser in Coblenz ein und wurde daselbst von den Sparten der Bevölkerung empfangen. Vom Bahnhofe aus bezog sich Se. Majestät nach dem Schlosse, wo die Begrüßung durch Ihre Majestät die Kaiserin stattfand.

Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck ist heute abend um 10 Uhr von Friedrichshafen hier eingetroffen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Graf Herbert v. Bismarck, war am Sonnabend nachmittag zum Fürsten Reichskanzler nach Friedrichshafen gereist, von wo er heute morgen wieder in Berlin eintrat.

Einer der „Vol. Corr.“ aus Berlin von „besonderer Seite“ zugehenden Meldung zufolge beschäftigt die Färbewahl in Bulgarien die öffentliche Aufmerksamkeit daselbst in weit geringerem Grade als dies in Wien, London und St. Petersburg der Fall sein dürfte. Deutschland werde auch jetzt in der bulgarischen Frage keine Initiative ergreifen, aber stets bereit sein, im Interesse des europäischen Friedens eine Verständigung zwischen den mehr als Deutschland bei dieser Frage interessierten Mächten herbeizuführen und sich schließlich einer jeden auf dieser Grundlage herbeigeführten Lösung anzuschließen. Keinesfalls werde Deutschland sich um jenes Landes wegen mit Österreich-Ungarn in Widerspruch setzen, ebenso wenig aber Russland berechtigten Grund zu Klagen über Parteinahme gegen Russland geben. Die Kandidatur des Prinzen Ferdinand von Coburg wird in Berlin sicherlich genug sein, wenn dieselbe seitens Österreich-Ungarns, Russlands und Englands akzeptiert wird; dass Deutschland aber keine Länge für ihn brechen wird, falls er vor dort aus zurückgewiesen werden sollte, ist wohl selbstredend. Im übrigen kann konstatiert werden, daß die Antwort des Prinzen an die Sobranie, in der er die auf ihn gefallene Wahl unter der Bedingung annimmt, daß dieselbe die Zusammensetzung der Räte finden werde, als eine vorstellige betrachtet wird und daß in manchen Kreisen daran die Hoffnung gewappnet wird, die respektvolle Haltung des Prinzen vor den Mächten werde Russland bewegen, den bisherigen Widerstand gegen jeden anderen als einen russischen Kandidaten fallen zu lassen, eine Auskunft, die jedoch vorläufig noch als zu optimistisch bezeichnet werden muß.

Der „König.“ wird von hier geschrieben: Wenn sich der Bundesrat auch amtlich auf unbestimmte Zeit vertragt hat, so ist den Mitgliedern doch unter der Hand mitgeteilt worden, daß die Fertig diesmal nur bis zur letzten Augustwoche dauern werden. Der nächste Anlaß zu dieser früherzeitigen Wiederaufnahme der Bundesversammlungen ist darin zu erkennen, daß es dieser Körperschaft obliegt, die Ausführungsbestimmungen für das neue Braunkohlensteuer festzulegen. Sodann dürfte den Bundesrat der Reichshaushaltstact beschäftigen, der diesmal etwas früher als sonst fertiggestellt werden soll, da beabsichtigt ist, den Reichstag schon in der ersten Hälfte des Novembers einzuziehen.

„Aber was ist Ihnen Beweis, gnädiges Fräulein?“ „Der Ausdruck vollständigster Befriedigtheit in der engsten Häuslichkeit.“

Welten wiederholte sich die Worte und doch einen Augenblick dem Sinne nach. Carla hatte sich einige Schritte entfernt und sang an, in den Noten zu blättern, die auf dem Flügel lagen. Er hätte gern das Gespräch fortgesetzt, aber er fühlte, daß sie es abschließen abgetrieben.

Er trat über die Schwelle des nächsten Zimmers und bemerkte in einer Eckrausche Frau Andersen in einem fast flüsternden Gespräch mit Herrn Richter, demselben, den sie ihm als den Hofsäugling ihrer Richter bezeichnet hatte.

„Die Richter ist kein gewöhnliches Mädchen,“ dachte er, „es ist mir interessant, auch von dem Mann etwas zu erfahren, den sie zum Gatten gewählt.“

Als er aber näher trat, bemerkte er in Frau Andersen eine auffallende Etrecht und er dachte, es müßten wohl unangenehme Familienvorstellungen sein, welche die beiden zu durchsprechen hatten. Er stellte sich in die Thür, welche die beiden Zimmer schied und beobachtete das Gesicht Richters von der Ferne. Er war ein hübscher Mann von 30 bis 35 Jahren, hatte ein gutmütiges Aussehen und gute, gewandte Manieren.

„Ist der Herr Hamburger?“ fragte er einen Bekannten, der zufällig in seine Nähe kam, indem er mit dem Blick Richter bezeichnete.

„Rein, ich glaube Berliner, er ist Mitarbeiter im Rechtsbüro von Dr. Bassen.“

Also gewissermaßen ein Schöngeist.“

Der andere zuckte die Achseln und lächelte. Er

beriefen. Auf diese Weise soll es ermöglicht werden, den zweiten Teil der Reichstagssession nach Neujahr für die Erledigung der die Altersversorgung der Arbeiter betreffenden Vorlage frei zu halten.

Nach dem Finalschluß der Reichshaushaltssession haben sich die Ergebnisse des Reichshaushaltssessions für das Staatsjahr 1886/87, abgesehen von den zum Teil noch durch das Anteilegesetz vom 1. Juni d. J. auf besondere Bedingungen angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat in runden Summen wie folgt gestaltet:

Bei der Verwaltung des Reichsheeres sind an fortlaufenden Ausgaben 356 000 M. weniger, an einmaligen Ausgaben aber 283 000 M. mehr erfordert gewesen. Die des Reichsgerichts betreffenden Kapitel des allgemeinen Rentenfonds haben mit einem Nachschub von 1 400 000 M. abgeschlossen. In Eisenbahnen sind bei der Militärvorwerbung 5000 M. weniger aufgekommen. Für das Reichsamt sind hierauf gegen den Etat 1 312 000 M. nicht gebraucht. Was die fortlaufenden Ausgaben anlangt, so sind erhebliche Sparmaßnahmen erzielt bei der Katasterverwaltung und den Rekognoschen; an Wehrbedarf sind erheblichste Einsparungen bei den Fonds zur Geldverpflegung der Truppen, für das Garnisonswesen und Serienosten, zur Verpflegung der Infanterie und Artillerie, sowie für das Material- und Waffenwesen.

Bei dem Marinefonds, einschließlich des der Marine betreffenden Kapitels des allgemeinen Rentenfonds, sind 620 000 M. mehr erforderlich gewesen. Beidegleich 387 000 M. des Auswärtigen Amtes, 719 000 M. zu einmaligen Ausgaben der Eisenbahnverwaltung und 803 000 M. im Reservet des Reichsgerichtsamt, einschließlich der Reichsschulden und der Rückstellungen des allgemeinen Rentenfonds; bezüglich der Reichsschulden ist herauszustellen, daß die Vergrößerung der Rente 187 000 M. weniger die Vergrößerung der zur Verwaltung des Reichsgerichts amts ausgenommenen Mittel aber 488 000 M. mehr im Ausland genommen hat. 1 195 000 M. sind bei den Fonds des Reichsgerichts amts des Justiz und 81 000 M. in der Reichsschuldenverwaltung erzielt worden. Die übrigen aus den Haushaltssätzen der Reichsgerichtsamt erzielten Einsparungen gegen den Etat ergeben noch eine Sparsumme von 64 000 M. — Im übrigen überschreiten die Wehrbedarfssätze, wie sie das Reichsgerichtsamt vorgesehenen Ausgabenfonds die daraus gemachten Sparmaßnahmen um 2 636 292,70 M.

Was die Einnahmen des Reichs angeht, so haben die Tabaksteuer und die Landsteuer von deren Ertrag dem Reich nur der feste Betrag von 150 000 000 M. verbleibt, einen Überschuss von 11 083 000 M. aufzuweisen, nämlich 13 266 000 M. weniger an Zölle, 1 972 000 M. mehr an Tabaksteuer und 211 000 M. mehr an Abgaben der Goldschmiede. Die übrigen Haushaltssätze im vollen Reinetto zu überweisenden Stempelabgaben für Wertpapiere etc. haben 3 870 000 M. weniger getragen. Diese Abweichungen von den staatlichen Voranschlägen sind für den Reichshaushalt durch entsprechende Berrichtigung der unter den Ausgaben vorgesehene Übertragungen an die Haushaltssätze ihre Ausgleichung.

Im Räuberzollsteuerfeuer sind 12 238 000 M. weniger aufgekommen, desgleichen 1 066 000 M. an Brauuntreuer. In Salzgitter sind 1 236 000 M. und an Brauuntreuer 2 288 000 M. nicht eingezogen. Die Überleiter der Zollanwartschaft für die 4 Bruttorechnungen haben 196 000 M. weniger getragen. Der Spieltaxiostempel hat 62 000 M. mehr eingezahlt, ebenso die katholische Gebühr 20 000 M. Die Wechseltaxiostempelsteuer ist um 177 000 M. geringer ausgefallen. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat mit einem Windfuhrerabfuhr von 701 000 M. abgeschlossen, die Reichspostverwaltung mit einem Wechselerabfuhr von 1 194 000 M. und die Reichsbranderei mit einem jüdischen von 277 000 M. Die Einnahmen aus dem Staatsfond sind um 1 456 000 M. hinter dem Etat zurückgeblieben. An Zölle aus den befreiten Reichsgütern sind 406 000 M. mehr aufgekommen. Die verschiedenen Verwaltungseinheiten haben, mit Ausnahme der oben gedachten Windfuhrerabfuhr bei der Reichspostverwaltung, 236 000 M. mehr gebracht; dieben sind zu entnehmen 196 000 M. Nebenaufnahmen aus den Münzgewinnen und 160 000 M. im Etat nicht vorgesehene Güter für die Verlängerung der Räuberzollabfuhrrechnungen.

In ganzem sind die ordentlichen Einnahmen um 19 715 263,46 M. hinter dem Etat zurückgeblieben und es darf sich unter Berücksichtigung der Rekognoschen für den Haushalt des Staatsjahr 1886/87 ein fiktiver Betrag von 27 246,16 M. ergeben.

Strasburg, 9. Juli. Einer Mitteilung des „Deutsch-Egels“ aus Strasburg zufolge ist die Erstwahl für den verbotenen Reichstagsabgeordneten Käble auf den 21. d. Monat abberaut.

Wien, 11. Juli. Der Kaiser hat an den Marinokommandanten, Viceadmiral Baron von Kettner, einen Handschreiben erhalten, in welchem der Monarch seiner uneingeschränkten Befriedigung über die auf dem Gebiete des Seewerks und die Ausbildung der Seeschule erzielten Fortschritte Ausdruck gibt. — Das Herrenhausmitglied Hofrat Prof. Maassen, welcher als gebürtiger Deutscher seit seiner Berufung in das Herrenhaus wiederholt zu Gunsten der Tschechen gegen die Deutschen Stellung genommen und gegenüber den Studentenschaft seit Jahren wiederholt stürmische Kundgebungen veranstaltet hatte, will für das kommende Wintersemester Urlaub nehmen — Prinz Ferdinand von Coburg hatte vorgestern abends eine Unterredung mit dem Minister des Außen, Grafen Kalisch, und lehrte unmittelbar darauf nach

wor Kaufmann und in der Finanzwelt Hamburgs hätte man keine zu hohe Meinung von den Herren der Feder. (Fortsetzung folgt.)

Über Flammariens Ideen von der Mehrheit bewohnter Welten.

(Fortsetzung.)

Etwas Anderes als mit dem Beweis ist es mit der Wahrscheinlichkeit von der Idee allgemeiner Weltbewohnung. Hier stellt sich die Angelegenheit gläserner und von diesem Standpunkt ist sie einzig und allein zu betrachten. Man kann sich im Reiche des Unvorstellbaren mit Vermutungen, mit phantastischen Annahmen bewegen, ebenso wie man in der Luft verträumt. Eine solche Wunschkundgebung veranlaßte, daß wir diesmal eine wünschbare Weise nur wünschen würde, fliegen, aber nicht mit festem Tritt spazieren gehen zu können.

Welcher gefälschte, bejammerte Seestürmte könnte wohl je zu der artmaligen Idee gelangen sein, daß im ganzen Weltall lediglich unser winziges Erdhölzchen von lebenden Wesen bewohnt sein sollte? Die Meinung der Alten, daß sich das ganze Firmament um unsere Wenigkeit bewege und Sonne, Mond und Sterne nicht weiter wären, als an der Himmelsdecke bestehende Beleuchtungsgegenstände zu untertertigen. Diese kindliche Vorstellung war unbedingt viel gescheiter und hatte doch Methode.

Warum ist aber die Idee von dem Bewohntsein der Himmelskörper die sinnvollste, verständigste? Weil sie das Beste, weil sie alles ist, was wir von unserm Geiste fordern können.

So wie wir nur mit Hilfe des Mundes und der Faust zu schmecken und zu riechen im Stande sind, da wir keine anderen Organe dafür besitzen, so können

Schloß Thenthal zurück. Der Prinz sucht offiziell die Zurückgezogenheit und will Rundgebungen für seine Person ausweichen. Indessen greift auch in weiteren Kreisen die Überzeugung Platz, daß mit der Wahl noch sehr wenig für die Lösung der bulgarischen Frage gethan ist. Von allen Seiten kommen Anzeichen, daß Russland seine bisherige ablehnende Haltung nicht aufgeben und daß die Wahl infolgedessen weiter Buchstabe bleiben werde — wenn der Prinz es sich nicht einfallen läßt, daß Schischko herausfordern und, ohne eine Beleidigung abzuwarten, nach Bulgarien zu gehen. Dass dies nicht geschehen werde, kann man nach der ganzen Anlage des Prinzen schließen. — Wie aus Franzensbad gemeldet wird, hat der eben dort eingetroffene Graf Peter Schmalloff, ein Bruder des Berliner Reichstags, den Befehl erhalten, sich schleunigst nach St. Petersburg zum Baron zu begeben. Man bringt die Reihe mit der bulgarischen Angelegenheit in Verbindung. Graf Schmalloff äußerte sich, Russland werde die Wahl des Gouvernements nicht bestätigen.

Wien, 11. Juli. Im Temeser und Torontaler Komitat, sowie in Arab haben nach dem „B. Egbl.“ gestern und heute starke Erdbeben stattgefunden, namentlich in Temesvar war das Erdbeben sehr heftig und mit donnerartigem Getöse verbunden.

△ Prag, 11. Juli. Dem jungtschechischen Führer Dr. Eduard Gregor ist gestern etwas sehr Unangenehmes widerfahren: der hochbetagte und bei dem größeren Teile der Tschechen in hohem Ansehen stehende, ebenfalls zu der jungtschechischen Partei gehörende Reichsrats- und Landtagsabgeordnete Dr. Trojan hat in der Wählerversammlung, welche gestern in Ratnovitz stattfand, das Vorgehen Dr. Gregors gegen Dr. Krieger und gegen den tschechischen Reichsabgeordneten als ungünstig gewertet und die Regierung die Vorlage, betr. die Mobilmachungsprobe, aufrecht erhält, aber ohne Einberufung der Landwehr, wodurch die Kosten auf 7 000 000 Kreis. ermäßigt. Der Ausdruck genehmigte die Vorlage und erwähnte Pequinier zum Referenten. — Seither begann unter durchbaren Jubel, namentlich der eleganten Damengruppe, der Mordprozeß gegen Pranini. Der Angeklagte leugnet alle Anklagepunkte, verwickele sich aber in schwere Widerprüche. Das Benehmen der Bürgerschaft ist standhaft.

* Paris, 11. Juli. Der Boulanger-Kultus ist jenseits der Pyrenäen nach kurzer Unterbrechung so üppig ins Kraut geschossen wie nur je zuvor, und während er früher seinen unmittelbaren Zuhörerplatz eigentlich nur in Paris hatte, verpflanzt er jetzt, wo der General sein deutsches Hauptquartier in Clermont-Ferrand aufgeschlagen, seine agitatorischen Schwünge auch in die Provinz. Sowohl beim Abmarsch Boulangers von der französischen Metropole, als auch bei seinem Eintreffen in Clermont-Ferrand, habe sich öffentliche Scenen abgespielt, welche sich mit den Gesplogenheiten eines geordneten Staatswohns tauschen vereinbarten lassen, zumal wenn besiegtes Staatswohn sich mit Stolz eine Republik nennt und eisernechtig darüber wacht, daß seinem republikanischen Prestige ja von allen Leuten und Parteien im Lande die schändliche Achtung erwiesen werde. Vor dem französischen Republikanismus „soll“ Alles gleich sein, der General nicht mehr sich herausnehmen dürfen, als der schlichte Arbeiter. Boulanger aber hat es schon als Kriegsminister verstanden, nach einer besonderen, selbstverständlichen Einrede, worin er sich zur Annahme des Bürgermeisters bereit erklärt, sehr freundlich und verhöhnlend gegenüber den Deutschen Smichows aus, die freilich in dieser Hauptstadt zu den stärksten Siegenträgern gehören. — Das zweite deutsche Theater Prags ist nun bereits im Bau vollendet und die innere Einrichtung deselben so weit vorgedritten, daß die Eröffnung deselben in der zweiten Septemberhälfte stattfinden kann.

△ Paris, 10. Juli. Die Kammer führt heute in der Beratung des 1. Titels der Militärvorlage fort, bei dem Amhur eine Deputate des B. T. vor einigen Tagen etwas verspätet gemeldet hat und nahm eine Befreiungserklärung an, wonach die Franzosen und naturalisierten Ausländer in den Schuhherrschäftsgebieten dienstpflichtig sind. Ein Antrag von Gantier, auch die Eingeborenen Algeriens dienstpflichtig zu machen, wurde unter Vorbehalt des Erlasses eines besonderen Gesetzes zurückgewiesen. Ferner wurde die Bestimmung der Kriegsminister über die Post- und Telegraphenbeamten verfügen können, von zwei Rednern des Rechten, G. K. und Langlois von der Partei Bühne verhindert werden sollten, nimmt seinen Abgang mit den Altküren des echten Volkstribunen und hält auch in Clermont-Ferrand Ansprachen, die von einem Selbstgefühl zeugen, das aus seiner momentan militärischen Dienststellung heraus keine hinreichende Erklärung findet. Das Bedeutliche aber ist, daß, die ihm überlassen und recht wohl führen, wie wenig Boulanger in die Zirkel ihrer Staatsküste passt, doch völlig machtlos sind, einem Manne entgegenzutreten, der es verstanden hat, die Leidenschaften der Nation sich dienstbar zu machen. Wenn eine allmäßliche Paralyseierung des Boulanger-Prestiges überhaupt noch möglich ist, so würde sie sich doch nur auf dem Wege des plötzlichen, konsequenter Endämmens der Volksleidenschaften bewerkstelligen lassen; nun ist aber notorisch, daß im Gegenteil den Volksleidenschaften mit jedem neuen Tage mehr die Fügel schärfen gelassen werden. Die Gegner Boulangers bilden nur eine Clique und arbeiten mit der Intrigue, er aber ist eine Persönlichkeit und horanziert die Massen. Das ist der Unterschied zwischen beiden, dessen Wesen außerhalb

ihrem Wiss ertragen, wenn das Hündlein ins Wasser geht, verhindert die Kultur mit tauenden von Menschenfeindern, wenn ein Landstrich der Erde sich langsam hundert unter die Wasserfläche des Meeres taucht. Und endlich noch eins: wir betrachten die Gefüre als unbeliebt, d. h. als unorganische Körper, weil es sich nach unserem Begriffsalphabet nicht anders ihnen lassen will und wir ganz schwierig technisch, um sie zu handhaben, weder Robur zu sich nehmen, noch sie verhindern, noch sie verneinen, noch sie militärisch bewegen, mit einem Wort nicht nach dem Einsteigen vegetabilischer oder animalischer Entwickelung gestaltet sind. Was heißt aber bestimmte Organe haben? Robur zu sich nehmen und sie verhindern? Sich verhindern? Willkürliche Bewegung besitzen? Welche sprühendigen, spießbürtigen, engerzigen Begriffe der grauen Theorie! Wo sind für den Schmied bei den Algen und den sich spaltenden Infusoriertieren die bestimmten Organe geblieben? Wie ernähren und erzeugen sich solche und andere Gebilde der Übergangsstufen? Seit Wilius nicht freien Willen voran und zieht es einen freien Willen? Hier befinden wir uns schon wieder vor einer letzten Konsequenz, vor einer unlöslichen Streitfrage, vor einem Pentagramma auf der Thürschwelle der Philosophie, und wir müssen uns trostlos in einem Kreise drehen, um uns überhaupt das Vergnügen des Denkens bereiten zu können.

Wäre es nun nicht möglich, daß von einem höheren, uns ungewöhnlichen Gesichtspunkte aus auch die Weltkörper als befehlte Wesen zu betrachten sind? Könnten sie nicht dem Selbstzweck eigener Bestimmung dienen und ebenso,

der freie sehr wohl begriffen — und entsprechend gewürdigt wird.

Als ein berechteter Beleg für die Richtigkeit dieser Worte möge der folgende Bericht der „B. Ztg.“ über die Kundgebungen für General Boulanger auf seiner Reise nach Clermont-Ferrand und bei seinem dorthin Empfangen dienen: Auf der Fahrt nach Clermont-Ferrand wurde Boulanger an jeder größeren Station von Abgeordneten der Patriotenliga am Fenster ihres Schlafwagens herausgelöst und mit Anjaprons und Gefängnissen erfreut, so daß er während der Nacht kaum 2 Stunden Schlaf hatte. Sein feierlicher Einzug in Clermont-Ferrand erfolgte nach 24stündiger Mühsal gestern. Er ritt den berühmten Vollblutrappen, auf dem er bei der Truppenpracht des vorjährigen Nationalfestes das Herz der Pariser erobert hatte. Die Auvergnaten bewunderten den Rappen fast mehr als den Reiter, doch erhielt auch dieser viele Hochrufe. Auf dem Hauptplatz der Stadt steht ein Standbild des Generals Dufay. Als Boulanger vorüberkam, zog er vor demselben mit weitem Arma Schwung den Federhut; das gefiel den Auvergnaten ungemein. Nach dem Einzug empfing er auf der Kommandantur die Befehle. Der Maire sagte ihm: „Wir wollen den Frieden. Allein, damit der selbe daire, müssen wir eine stark disziplinierte Armee haben. Wir begrüßen in Ihnen einen republikanischen General, denn wir sind Republikaner und halten an unseren freien Einrichtungen fest.“ Boulanger antwortete mit Dankesworten und der Verpflichtung, er sei Franzose und Republikaner. Dann kam ein Excommunard Ballière, der einen Ausdruck zur Veranschaulichung eines feierlichen Empanges Boulangers gebildet hatte, und sprach: „Die hiesige Demokratie freut sich, einen der jüngsten Generäle unserer Republik zu befehlen, die auf die Verschmelzung von Volk und Heer hinzuarbeiten.“ Boulanger erwiderte: „Ich liebe das Vaterland und die Republik! Als ich Minister war, trieb ich Politik, republikanische Politik, wie ich wußte. Ich bedauere es nicht und würde gegebenenfalls es wieder thun. Hier aber bin ich bloß Soldat.“ Der Tagessbefehl, mit welchem er sein Kommando antritt, enthält einfach die Mitteilung seiner Ernennung und den Ruf: „Es lebe die Republik!“

Die heutige Sitzung der französischen Deputiertenkammer war, nach dem Bericht der „B. Ztg.“, reich an leidenschaftlichen Szenen. Das Ministerium wurde vom Abg. Tony Révillon wegen seiner Tendenzen interpelliert und der Ministerpräsident benutzte die Gelegenheit, seine Ansicht über General Boulanger offen auszusprechen.

Abg. Tony Révillon erklärte: Beim Ausserandergehen der Kammer sei eine Auseinandersetzung zwischen der Regierung und den Republikanern entstanden. Die Freiheitlichkeit müsse aufhören. Auf der Rechten sehe jetzt keine Zweideutigkeit mehr, so man höre der Voge sei. Der Graf von Paris billige die Galtung der Rechten, der Papst thue durch Bestätigung seines Statuts maßgebendes Dasein. Die Rechte bringe in die Republik ein, nicht verhindern, wie Raoul Daussois mit entlasteter Haltung und dem Ruf: „der König lebe doch!“ (Ministerpräsident Rouvier: „Rennen Sie mir eines Punkts Gnade, so man höre der Voge sei.“) Der Graf von Paris rief: „Sie haben einige Worte abgesetzt, aber als Abgeordnete werden dieselben Worte nötig für Stimmen, das Land ist erstaunt und unzufrieden, es fragt nun, ob es nicht am Anfang eines neuen 24. Mai steht. Überdies giebt es längst die, wie die Regierung ihnen nicht giebt, was sie verlangen, es von einem Passe verlangen würden (anhaltende Begeisterung). Damit man nicht zur Diskussion gelange, dürfen Sie nicht aus der Demokratie herausgetreten.“ (Rouvier: „Wir sind auf Sie nie herausgetreten.“) Vojant: Welche Unverschämtheit! Révillon: Verhängen Sie die Demokratie durch Reformen, welche der Rechten unannehmbar sind. Raoul Daussois rief: „Sie sind nicht eine Regierung des Kompasses gegen

Rechts, sondern der Kugel auf den äußersten Enden; Rote: Sprechen Sie von Ihren Handlungen. Brouze: Sie hätten diese Sache schon längst auf die Tabelle bringen sollen.“ Rouvier: „Ich befürchte General Boulanger nicht, die Regierung hat ihm ja ein großes Kommando übertragen; aber wenn ein General das Unglück hat, genau wie das Opfer als der Nachwuchs einer angelegten Kundgebung zu sein, so muß man ihn seiner Absehung entziehen und ihn in Ruhe und Einsiedelei lassen. Wäre die Bürgewelt eine Sphäre breit zurückgeworfen, es wäre um sie geschehen. (Begeisterung.)“ Weil wir denkt unsere Freiheit gehasst, verlassen Sie uns Ihr Vertrauen. Sie verhängen es uns, ehe wir etwas gethan, vor dem Besuch des Königs und den Worten des Grafen v. Paris. Wir sind nicht eine Regierung des Kompasses gegen

nur in einem andern, höheren Medium, ein anderes, höheres Gedankenleben führen, in welches sich vielleicht eine Betrachtung darüber einfleischen dürfte: daß Mensch und Tier und Pflanze gleichsam als unvermeidliches Übel und Ungeziefer ihren reinen planetarischen Körper bewohnen, nähmlich und beschimpfen. Manche Leute dürften sich entzinnen, daß schon vor langen Jahren ein phantasievoller Naturforscher das Gedächtnis fühlte, unsern Erdball zu besiedeln. Da aber die menschliche Erbildungskraft nicht im Stande ist, etwas Neues zu erfinden, sondern immer nur kombinierend nach den vorhandenen, von der Natur gegebenen Vorbildern arbeiten kann, so dachte er sich den Erdkörper als ein ungeheures Riesentier und die unbetretenen Pole mochten es ihm bequem, an den Nordpol befestigt Wund und an den Südpol das Genital hin zu verlegen. Genug, der Mann wollte den Planeten unter ein organisches Naturreich aufnehmen. Dieser Wunsch nach Besiedlung würde uns nur sehr leicht wieder auf eine legitime philosophische Frage bringen können: was denken wir uns unter Besiedlung? Was ist Seele? Welches irdische Gebilde besitzt eine — oder vielleicht welches besitzt keine Seele? Unendliche Verschwommenheit der Vorstellungen, und darum auch der Begriffe und Urteile, sobald wir von religiösen Anschauungen abscheiden, die wir ehrfurchtsvoll vor der Vermischung mit naturwissenschaftlichen Erörterungen und metaphysischen Theorien behalten müssen. Dem Menschen schreibt auch der materialistische Denker nach Annahmen, die ihm geläufig sind, eine Seele zu. Er thut wohl

Sie aber irgend eine Kammerpartei. Verleben Sie die Regierungszeit, so übernehmen Sie doch die Regierung und lassen Sie dem zufriedenstellenden Kunden, daß Sie eine Regierung der Erfolglosigkeit sein wollen! (Richard: Wegen Sie macht Ihre Vergangenheit ungernisch!) Rouvier: Auf unserer Vergangenheit sind wir stolz, unser Führer war der große Patriot, der Freiheit noch beweist. Sie können uns Ihre Stimmen verweigern, aber unsere Hingabe an die Republik und Freiheit steht über Ihren Beschuldigungen. (Fortsetzung L. Telgenauer.)

Der englische Botschafter hatte heute mit Flourens eine lange Besprechung über die ägyptische Frage.

Von hier am Bahnhof verhafteten wurden 8 in Haft behalten; es sind Lehrlinge und Arbeiter, der jüngste 17, der älteste 26 Jahre alt. — Im lateinischen Viertel bildet sich ein Studentenbund, der am Nationalfeiertag Boulanger-Kundgebungen des Volks mit Gegenkundgebungen bekämpfen will.

* Rom, 9. Juli. Gestern wurde eine Session

der italienischen Kammer mit hoher Bedeutung vollzogen. Schon in einem Momente von mehr äußerer Rauheit unterschied sich die eben abgeschlossene Session von den früheren. Während nämlich bisher vom Beginne des Monats Juli an die Arbeiten der Kammer sich bloß mühsam und mit Gehässnahme von allerlei parlamentarischen Mitteln verschleppten, war die Kammer dieses Mal auch in der letzten Woche der Session in befreitender Weise gefüllt, was nur durch das besondere Entgegenkommen der Abgeordneten gegenüber der Regierung möglich wurde. Am markantesten trat aber der Einfluß des Kabinetts auf die Kammer in der Thatzusage zu Tage, daß die schwierigsten Geschäftswürfe, welche unter anderen Verhältnissen zu den lebhaftesten Kämpfen und vielleicht in streiter Anzahl gegeben hätten, mit Ruhe verhandelt und bereitwillig erledigt wurden. Noch kurz vor der Rekonstituierung des gegenwärtigen Kabinetts wurden mehrere Gesetzesvorlagen, z. B. das Finanzgesetz, die Kreditsforderung für Afrika und das Eisenbahngesetz allgemein als die Klippe bezeichnet, an welcher die Regierung leicht scheitern könnte, und niemand hatte es für möglich gehalten, daß alle diese Gesetze im Laufe der Session erledigt werden würden. Dem gegenwärtigen Ministerium ist es aber nicht nur gelungen, alle diese Gesetze ohne heftige Diskussion durchzubringen, sondern es erhielt auch bei der Abstimmung jede Vertrauensbeweise seitens der Kammer, daß seine Stellung sich dadurch bestätigt hat. Diese Abstimmungen haben den Beweis erbracht, daß die gegenwärtige Regierung in der Kammer durch eine Majorität unterstützt wird, wie sie darüber wundern, daß der herzögliche Ministerpräsident seine „slowänische Seele“ noch nicht demonstriert habe. Die „West Wind“ erinnern Serben daran, welche Rolle es im Vereine mit Montenegro und den bosnischen Patrioten im Süden Österreich-Ungarns zu spielen habe. Der Exkroatisch-polit Michael trat der offiziell aufgeschossenen Begeisterung in Serbien nicht nur nicht an das salische Meer, um einer Berufung nach Belgrad wenigstens würdig auszuweichen. Nach den Meldungen mehrerer St. Petersburger Blätter war der Exkroatisch-polit am 1. d. M. in Saratow eingetroffen. Die Wiener (alte) „Prese“ meint, daß man in Asien nicht gut doran thut, die Position des Hrn. Rüstics durch Revolutionen so sehr zu erschweren. Wenn er panislavistische Wege in Serbien nicht zu wandeln vermöge, wenn sein Organ, die „Ufrawost“, fortwährend die Freundschaft mit der österreichischen Monarchie betont, so liegt das eben in den Verhältnissen, die stärker sind, als das schouste oppositionelle Programm.

* Sophia, 10. Juli. Gestern ist eine Militärausbildung zum neuangestammten Fürsten abgereist; die Seite besteht dem „B. Tgl.“ zufolge aus dem bekannten Nationalbulgarien und Chef der macedonischen Liga, dem Stadtkommandanten von Sophia, Major Popoff, dem ehemaligen Hügelabtinenten des Fürsten Alexander, Winaroff, und dem Kommandanten der kürzlichen Leibgarde Karloff. — Das neue Ministerium ist endgültig gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Dr. Stoiloff, Präsidium und Justizministerium und zugleich interimistisch das Finanzministerium; Dr. Strantschi, Inneres; Ratschewitsch bleibt Minister des Auswärtigen; Tschomakoff, Unterhof; Petrossi, Kriegsministerium. Die Radracht, das Tschomakoff in das neue Ministerium eintreten wird, mögt einen ausgezeichneten Einstand, derzeit ist nicht nur der angefeindete Mann Rumelius, sondern auch ein vom ganzen bulgarischen Volke hochverehrter Patriot; er ist ein gründlich gebildeter, wohlhabender Mann; in England erzogen, führt er in Philippopolis ein öffentliches Leben eingerichtetes Haus.

In letzterer Zeit häufen sich wieder die Besuche geweihter österreichisch-ungarischer Offiziere und Unteroffiziere um Aufnahme in die bulgarische Armee. Alle diese Besuche erfreuen ausnahmsweise die gleiche vermeintliche Erleichterung, da die bulgarische Regierung prinzipiell keine fremdländischen Offiziere aufnehmen will. Es gibt derzeit in der ganzen bulgarischen Armee nur einen einzigen geweihen deutschen Offizier und dieser wurde seinerzeit bei der Einverleibung der oströmischen Truppen mit übernommen.

* London, 11. Juli. Der Deutsche Kronprinz trat heute morgen von Windsor hier ein und machte dem englischen Botschafter Grafen Hayfield einen längeren Besuch. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit begibt sich morgen von Norwood nach der Insel Wight. — Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill, betreffend den Bau des Manchesterkanals, und die Bill, betreffend die Erleichterung der Übertragung von Grundbesitz, sowie in erster Lesung das irische Strafgesetzbill. Die Opposition ist gegen

die Übernahme der zweiten Lesung auf morgen Vord. Salzburg sehr infolgedessen die zweite Lesung auf Donnerstag fest. — Die Kabinette sind über die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg noch in keinen Meinungsauftausch getreten, und es scheint, daß sie dies erst nach Eintreffen der offiziellen Verständigung von diesem Amt zu thun beabsichtigen.

* Petersburg, 11. Juli. (R. S.) Die russische Presse verhält sich zur bulgarischen Fürstentum als gleichgültig. Allgemein glaubt man, daß Asien auf seiner bisherigen Unabhängigkeit verharren werde, wenn nicht Österreich seinen Einfluß in der bulgarischen Angelegenheit geltend macht. Irre lärmweise glaubt man auch hier, der Prinz von Coburg bedürfe als deutscher Fürst der Bestätigung des Kaiser's Willens. Man kann nicht sagen, daß sich bis jetzt insoweit der Wohl einer Erregung gegen Deutschland vermeidbar mache. Nächstes läuft sich erst nach Rückkehr des Botschafts.

* Warschau, 10. Juli. In einigen russischen Gouvernements sind die einzelnen Niederlassungen seitens der deutschen Kolonisten beigelegten deutschen Namen durch die Gouvernements als ungültig erklärt und die ursprünglichen polnischen Namen wiederhergestellt worden.

* Belgrad, 9. Juli. Die serbischen Regierungskreise wird die Verabschiedung Christies nach Belgrad in einer Weise bezwecken, welche allerdings nur einem sehr schlichten Dementi der in den letzten Tagen signifizierten Ministerkrise ähnlich sieht. Das man auch in Asien die Position des Kabinetts Rüstics für nicht ganz sicher hält, beweisen die Tatsachen, welche sich darüber wundern, daß der herzögliche Ministerpräsident seine „slowänische Seele“ noch nicht demonstriert habe. Die „West Wind“ erinnern Serben daran, welche Rolle es im Vereine mit Montenegro und den bosnischen Patrioten im Süden Österreich-Ungarns zu spielen habe. Der Exkroatisch-polit Michael trat der offiziell aufgeschossenen Begeisterung in Serbien nicht nur nicht an das salische Meer, um einer Berufung nach Belgrad wenigstens würdig auszuweichen. Nach den Meldungen mehrerer St. Petersburger Blätter war der Exkroatisch-polit am 1. d. M. in Saratow eingetroffen. Die Wiener (alte) „Prese“ meint, daß man in Asien nicht gut doran thut, die Position des Hrn. Rüstics durch Revolutionen so sehr zu erschweren. Wenn er panislavistische Wege in Serbien nicht zu wandeln vermöge, wenn sein Organ, die „Ufrawost“, fortwährend die Freundschaft mit der österreichischen Monarchie betont, so liegt das eben in den Verhältnissen, die stärker sind, als das schouste oppositionelle Programm.

* Sophia, 11. Juli. Gestern ist eine Militärausbildung zum neuangestammten Fürsten abgereist, die besteht dem König von Sachsen und Preußen, dem Prinzen und dem Prinzen von Württemberg, dem Kronprinzen von Portugal und den anderen bis jetzt in England residierenden Jubiläumsgrafen. Wie sie in ihrem von vier Gräfinnen geprägten Wagen sich dem Paradeplatz näherte, wurde die Königin Flagge erheben und die Nationalhymne gespielt, während die Truppen lärmlich an der ganzen Linie entlang marschierten. Der Oberbefehlshaber, der Herzog v. Cambridge, ritt heraus und verlas im Namen der Truppen eine kurze Ergebensbeschreibung. Es hieß darin: „Das Herz hat die Aufgabe gesetzt, in den 60 Jahren von Er. Rüstic Regierung die britischen Interessen zu fördern. Sie habe hier das Kriegsgefecht zu verhindern und es ist dankbar für das Antlitz, den H. R. Rüstic auf seinem Wohl im Frieden wie im Kriege genommen, sowie für Er. Majestät Empathie für die Waffen und Waffen ihrer, die im Kampf für die britische Flagge gekämpft haben.“ Die Königin antwortete in ähnlichen Sätzen: Sie schenkt die Glückwünsche des Heeres zu ihrem Jubiläum mit großer Freude entgegen. Das Herz habe seit in allen Teilen der Welt seine Pflicht getan und sich die Dankbarkeit des Volkes erworben; aber „wie sehr ich auch auf die Tapferkeit und die Ausdauer meiner Truppen vertraue, so geht es doch keinen Segen, um welchen ich Gott den Glückwünschen während des Reichs einer Regierung ernsthafter ansehe, als den Segen des Friedens“. Der Herzog ritt darauf zu seinem Standort; ein Trompetenschall und die Reiter schwenkten ihre Säbel und die Soldaten ihre Helme auf den Marschungen ihrer Gewehre; ein dreifaches Hurra erschallte, sowie dröhrende Salutschüsse aus 20 Kanonen. Da die Königin auf die ungewöhnlich angesehene Ruhmhet zur Bestätigung der Einheit verzichtete, begann sofort der Botschafts, den der Herzog v. Cambridge mit seinem Sohn, den Generälen Willems, Alix, Rudolph, Sophie, Clara und den Oberst Grafen George, Charles, Wartham, er erhob. Sobald er sich dem Salutschuß näherte, erhob sich die Königin und mit ihr die ganze königliche Garde; es reiste dann hinter den Wagen der Königin, um ihr während des Fortgangs des Parades die Ruhmhet zu dienen.

Das englische Heer ist glücklicher- oder englischerweise so klein, daß die Gedanken und die Hoffnungen der einzelnen Abgeordneten bekannt blieben, als dies bei den Abgeordneten des Reichslands möglich ist. Auch hat der Botschafts jedes Regiment mit einem leichten Spannarm ausgerüstet. So zieht es die „Schwarze Wache“, die „Blüte der englischen Armee“, die „Fähnrichen“ u. s. w. Für die Königin war es jedoch ebenfalls ein Gewalt, als sie bei dem Botschafts nach den Truppen unter den Gefüldungen des Herzogs die Bilder vergangener Zeiten wieder antrafen, die Rücken aus siegreichen Feldzügen, da sie die Aufzeichnungen vergab, Sterne und Orden ausmobilisierte. Was aber sie wie alle Ruhmhet läßt angenehm überzeugte, war die unermüdliche Wachtlösigkeit und die tapferen Abgeordneten, die freiwilligen. Sie bildeten das gesamte Heer aus, und wer dies nicht gemacht hätte, kann den Unterschied zwischen Ehre und Freiwilligkeit herausfinden. Unter den abgewählten Landsleuten, da England bereits seiner Aufmerksamkeit gewidmet ist, verlor diese Thatsache die höchste Bedeutung; für den Bruder ist sie ein neuer Beweis, daß politisch auftretende Gedanken schon in England den Stoff zur Bildung gebracht, den jetzt allenthalben allenthalben Kräckerläppen antreffen werden.

Der Botschafts dauerte etwas über drei Stunden und endete, als Staatswesen abgesegnet, zu allgemeiner Zufriedenheit. Die Ruhmhetserbungen für Obers. und Unterkompanie, für Land- und Seesoldaten, für Herren und Damen waren vorzüglich, und wer dies nicht gemacht hätte, hätte kaum im besonderen an die Verdienste der Befreiungsmänner und der Befreiungskrieger erinnert. Unter den deutschen gab es Kapitän Schröder und den Prinzen Ulrich, der seiner offiziell benannten Uniform die geprägte Sonnenblume aufsetzte. Kein Wunder war, sondern eine bloße Prothesen, welche gestern 70 000 Soldaten aller Truppengattungen auf den weiteren

Ornament, in der Seidenstickerei und bei der Darstellung der Vogelwelt sich jetzt schon vielfach darunter, ist ein weiterer Umschlag hinsichtlich der Architektur zu erwarten, nachdem der „B. Tgl.“ zufolge, der preußische Arbeitsminister sich bereit erklärt hat, auf geeigneten Antrag hin, wenn möglich einen begabten Architekten bei einer etwaigen Studienreise nach Japan zu unterstützen. Nach den Mitteilungen, welche Bourauel dort bestreitet, ist ein weiterer Umschlag am wahrscheinlichsten. Die Ruhmhetserbungen für Obers. und Unterkompanie sind erledigt, während die Befreiungsmänner und die Befreiungskrieger noch lange hinauslaufen werden. Die Befreiungsmänner waren natürlich zahlreich vertreten; von den deutschen gab es Kapitän Schröder und den Prinzen Ulrich, der seiner offiziell benannten Uniform die geprägte Sonnenblume aufsetzte. Kein Wunder war, sondern eine bloße Prothesen, welche gestern 70 000 Soldaten aller Truppengattungen auf den weiteren

Ornament, in der Seidenstickerei und bei der Darstellung der Vogelwelt sich jetzt schon vielfach darunter, ist ein weiterer Umschlag hinsichtlich der Architektur zu erwarten, nachdem der „B. Tgl.“ zufolge, der preußische Arbeitsminister sich bereit erklärt hat, auf geeigneten Antrag hin, wenn möglich einen begabten Architekten bei einer etwaigen Studienreise nach Japan zu unterstützen. Die Ruhmhetserbungen für Obers. und Unterkompanie sind erledigt, während die Befreiungsmänner und die Befreiungskrieger noch lange hinauslaufen werden. Die Befreiungsmänner waren natürlich zahlreich vertreten; von den deutschen gab es Kapitän Schröder und den Prinzen Ulrich, der seiner offiziell benannten Uniform die geprägte Sonnenblume aufsetzte. Kein Wunder war, sondern eine bloße Prothesen, welche gestern 70 000 Soldaten aller Truppengattungen auf den weiteren

* Nach zweijährigem Aufenthalt am Congo ist der schwedische Universitätsprofessor Baron Schwinn nach Brüssel zurückgekehrt. Er hat das ganze Congogebiet durchstreift, bis nach Moshamed hinauf; sein Urteil ist also bedeutend. Zwei Punkte sind keinen abgelegenen Berichten gewidmet. Vor Fertigstellung der Congoleseisenbahn ist jede Kolonisation im Congogebiet oder Kongo, dem fruchtbarsten Bezirk, unmöglich. Die Agenten des Kongostates beschönigen sich darauf, nur längs des Flusses oder an seinen Nebenflüssen Ausflüsse zu machen. Auch nicht ein einziger bringt in das Innere des Landes ein oder bemüht sich, die Hilfsmittel im Innern des Gebietes, die Bewohner und deren Sitten kennen zu lernen und so bleibt das Land so gut wie verschlossen. Die Stanleyexpedition hat nach den letzten Nachrichten zwischen Leopoldville und Boma das Schicksal der Hungersnot getötet. Unter den Schwarzen brach infolge des Mangels an Nahrungsmitteln Empörung aus, die durch strenge Maßnahmen — welcher Art sie waren, ist unbekannt — unterdrückt werden musste. Stanley selbst war infolge der durchdringenden Hitze leidend. Tippu-Tipp, der Führer der Avantgarde der Expedition marschierte, nachdem der Stanleyhafen vorausgeschickt worden, um Verstärkungen und Vorräte zu beschaffen und solche nach dem Zusammenstoß des Congo und Kongo, woselbst Stanley am 6. Juni einzutreffen gedachte, zu schaffen.

Statistik und Volkswirtschaft.

Rechnungsbuch der Königl. sächsischen Staats-eisenbahnen für das Jahr 1886.

a) Dem alljährlich gegen Ende des Monats Juli erscheinenden katholischen Bericht über den Betrieb der unter Königl. sächsischer Verwaltung stehenden Staats- und Privatbahnen ist für das Jahr 1886 der Rechnungsbuch vorangestellt worden, welcher folgenden von allgemeinem Interesse enthält: Die Gesamteinnahme der Königl. sächsischen Staatsbahnen betrug 48 964 133,50 M. Herga trugen bei: 1) der Personen- und Gepäckverkehr 30 010 317,71 M. Es ergab die 1. Wagenlast 454 268,88 M., die 2. 5 241 035,16 M., die 3. 12 755 692,78 M., die 4. 1 725 668,26 M., Wagenlast 182 436,94 M., für Güterwagen wurden 20 139,95 M., für Gepäck und Bagaggen 407 200,85 M., für Militär auf Requisitionsscheine 87 312,10 M., z. J. w. eingenommen. Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr betrug daher 30,40 % der Gesamteinnahme.

b) Aus dem Güterverkehr zusammen ergeben sich 44 275 817,87 M. oder 64,20 % der Gesamteinnahmen. Hierzu kommen auf:

bei Güter- und Gepäckverkehr 1 669 864,98 M., den Güterverkehr 8 027 111,22 M., den Wagenladungsverkehr 31 249 894,04 M., Güterlast 22 819,05 M., frachtpflichtiges Transport 444 066,88 M., in Summe 41 855 764,08 M. Durch Postgüter wurden 106 151,45 M., durch Fahrzeuge 53 438,44 M., durch Brieftransporte 668 866,01 M., durch Beiden 19 728,66 M. vereinbart, bezgl. ergaben die Rechnergebnisse: 1 760 835,06 M. wie:

Brechtafel für Wert- und Lieferfrischversicherungen 119 956,32 M., Provisions 224 442,71 M., Abholzweite 189 435,48 M., Ab- und Abschüttungen 97 696,66 M., Reisekosten 220 697,66 M., Selbstförderungsguthaben 42 863,91 M., Lohngehalter 22 220,89 M., Gehälter für Frachtbriefe und Frachtzettelnoten 22 017,86 M., statliche Gehälter für Namenscheine im Auslandserwerb 2246,81 M., Überbrücke und Rangiergehälter 229 464,61 M., Standgehalter 4770,83, Desinfektionsgehälter 44 700,89 M., andere Nebengehälter, als Wiegengeld 22 242 424,18 M.

c) Aus der Vergütung für Überlassung von Bahnanlagen und für Leistungen zu Gunsten Dritter wurden 680 829,01 M. genommen; ferner

IV. aus Vergütungen für Überlassung von Betriebs-

mitteln 1 354 114,54 M.

V. aus den Erträgnissen aus Veräußerungen 80 609,96 M.

VI. aus verschiedenen sonstigen Einnahmen 1 382 934,51 M.

Der Gesamteinnahme von 48 964 133,50 M. stand eine Gesamtausgabe von 40 875 143,21 M. gegenüber, so dass ein Überdurch von 28 088 990,30 M. ergibt, oder 18 239 M. pro Kilom. Bahnlinie.

Die Ausgaben gliedern in folgende Posten:

A. Persönliche Ausgaben.

1) Beobachtungen und Gehalt der eintäglichen Beamten 10 982,97 M.

2) Andere persönliche Ausgaben 11 648 248,71 M. hierzu dienen dienstliche Belohnungen, Stellvertretungsbefreiungen, Reisekosten, Fahrtgehalter, Kilometergehalter, Triparationsprämien, Bildgehalter, Arbeitslöhne aller Art u. s. w.

B. In jährliche Ausgaben, welche jährlich:

1) In allgemeine Kosten für allerlei Verwaltungsaufgaben mit 1 754 869,29 M.

2) In Kosten der Unterhaltung der Bahnanlagen und zwar a) auf freier Strecke mit 2 127 001,82 M., b) auf Bahnhofsanlagen mit 1 780 738,14 M., c) in Folge für Telegraphen, Signaleinstellungen und Zubehör mit 87 326,89 M.

3) In Kosten des Bahntransportes a) für Güte 2 758 709,49 M., b) für Unterhaltung der Betriebsmittel 3 043 821,66 M.

4) In Kosten für Errichtung bestimmter Begründende und zwar a) regelmäßige Rüstung in den Erweiterungsford 2 448 206,88 M., b) Erneuerungen, welche direkt aus dem Betriebsmittel bestehen werden 127 599,07 M.

5) In Kosten für erhebliche Erweiterungen und Ergänzungen 456 068,30 M.

6) In Kosten der Bezugung fremder Bahnanlagen, bez. Beamten 1 645 681,46 M.

7) In Kosten der Benutzung fremder Betriebsmittel 1 255 680,06 M.

Durchschnittlich entfallen auf 1 km Bahnlinie 18 239 M. Ausgaben und beträgen die Ausgaben der eingelenkten Verwaltung, welche bei der allgemeinen Verwaltung 7,20 %, bei der Bahnverwaltung 26,715 %, bei dem äusseren Bahnhofsbetrieb 14,44 %, bei dem Expeditionsbetrieb 15,700 %, beim Zugbegleitungsdiens 8,06 %, bei dem Zugförderungsdienst 31,00 %.

Rheinisch-Westfälisch-Sächsischer Güterverkehr.

Bon 15. Juli 1887 ab wird die Station Wünsterbusch des Eisenbahnnetzwerks Röls (Westfälisch) in den oben bezeichneten Verbindungsstellen einzogen. Bis zur Einweihung des nächsten Tarifvertrags werden die Frachtabrechnungen im Verkehr mit Wünsterbusch die für die Station Stollberg-Hammer im Heft 2 des Verbands-Almanachs vom 1. August 1886 enthaltenen Untersuchungen und Erklärungen für Güte zu Grunde gelegt.

Dresden, am 11. Juli 1887.

2024 Nr. 13 175 D.

Königliche Generaldirektion der sächsischen Staats-eisenbahnen, Namens der übrigen Verbandsverwaltungen.

Anleihe-Begebung betreffend.

Die 3½ %ige Anleihe der Stadt Hohenstein im Betrage von 200 000 M. wird in Stufen zu 1000, 1000 und 1000 M. zum Kurs von 98 von der hiesigen städtischen Sparkasse gegen Barzahlung nunmehr abgegeben.

Hohenstein, den 30. Juni 1887.

2021

Der Stadtrat.

Pfotenauer, Regierungsrat.

Geringste Fährwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 20. Juni 1887 bei einem Wasserstand von 121 cm unter Null am Dresden-Pegel in Centimetern.

I. Schaden bis Schanden	100	V. Dresden (Elberthe) bis Melken (Elbenbahnhof)	98
II. Schanden bis Ratzen	100	VI. Melken bis Bries	101
III. Ratzen bis Pitschen	105	VII. Bries bis Landesgrenze	111
IV. Pitschen bis Dresden (Elberthe)	98		

16 Königl. Hofapotheke am Georgenthor.

Venetianische Seife,

mild, geruchlos und rein.

Apollinaris

IM EINZELNVERKAUF:-

Die ganze Flasche oder Krug, 32 Pfennige
Die halbe " " 25 " die Gefäße mit eingriffen.

Etwas Verpackung wird extra berechnet.

Geschäfts-Auflösung.

Die ergebnisunterzeichnete Firma gibt hierdurch bekannt, dass sie infolge freiwillig veranstalteter gänzlicher Geschäfts-Auflösung von heute ab ihre sehr umfangreichen Lager

moderner Möbel u. Polsterwaren

eigenen Fabrikates, bester Qualität, stylvollster Ausführung zu ganz ausserordentlich billigen Preisen — unter Selbstkostenpreis — ausverkauft.

Vollständige Garnituren für Salons, Wohnzimmer etc.

in grösster Auswahl, ebenso sehr elegante und einfache

Speise- und Herren-Zimmer-Einrichtungen,

sowie für diese Räume passend,

einzelne praktische und Dekorations-Möbel

aller Stylarten und feinsten, kunstgewerblichen Wertes.

Möbel-Stoff, Gardinen, Teppiche

sind zu vorteilhaftestem Einkauf bestens empfohlen.

Dresden, den 30. Juni 1887.

Möbel-Fabrik von A. Türpe,

Königlicher Hoflieferant,

Dresden, Marienstrasse Nr. 24 und 25.

IV. aus Vergütungen für Überlassung von Betriebs-

V. aus den Erträgnissen aus Veräußerungen 80 609,96 M.

VI. aus verschiedenen sonstigen Einnahmen 1 382 934,51 M.

Der Gesamteinnahme von 48 964 133,50 M. stand eine

Gesamtausgabe von 40 875 143,21 M. gegenüber, so dass

ein Überdurch von 28 088 990,30 M. ergibt, oder 18 239 M.

pro Kilom. Bahnlinie.

Die Ausgaben gliedern in folgende Posten:

A. Persönliche Ausgaben.

1) Beobachtungen und Gehalt der eintäglichen Beamten 10 982,97 M.

2) Andere persönliche Ausgaben 11 648 248,71 M. hierzu

dienen dienstliche Belohnungen, Stellvertretungsbefreiungen,

Reisekosten, Fahrtgehalter, Kilometergehalter, Triparations-

prämien, Bildgehalter, Arbeitslöhne aller Art u. s. w.

B. In jährliche Ausgaben, welche jährlich:

1) In allgemeine Kosten für allerlei Verwaltungsaufgaben mit 1 754 869,29 M.

2) In Kosten der Unterhaltung der Bahnanlagen und zwar

a) auf freier Strecke mit 2 127 001,82 M., b) auf Bahnhofsanlagen mit 1 780 738,14 M., c) in Folge für Telegraphen,

Signaleinstellungen und Zubehör mit 87 326,89 M.

3) In Kosten des Bahntransportes a) für Güte 2 758 709,49 M., b) für Unterhaltung der Betriebsmittel 3 043 821,66 M.

4) In Kosten für Errichtung bestimmter Begründende und zwar

a) regelmäßige Rüstung in den Erweiterungsford 2 448 206,88 M., b) Erneuerungen, welche direkt aus dem

Betriebsmittel bestehen werden 127 599,07 M.

5) In Kosten für erhebliche Erweiterungen und Ergänzungen 456 068,30 M.

6) In Kosten der Bezugung fremder Bahnanlagen, bez. Beamten 1 645 681,46 M.

7) In Kosten der Benutzung fremder Betriebsmittel 1 255 680,06 M.

Durchschnittlich entfallen auf 1 km Bahnlinie 18 239 M.

Ausgaben und beträgen die Ausgaben der eingelenkten Verwaltung,

welche bei der allgemeinen Verwaltung 7,20 %, bei der Bahnverwaltung 26,715 %, bei dem äusseren Bahnhofsbetrieb 14,44 %,

bei dem Expeditionsbetrieb 15,700 %, beim Zugbegleitungsdiens 8,06 %, bei dem Zugförderungsdienst 31,00 %.

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital Mark 36,000,000.

Berlin.

Das Wechsel-Comp'oir besorgt unter Erteilung jeder wünschenswerten Auskunft den An- und Verkauf von börsengängigen Effeten, ausländischen Noten und Geldsorten.

Die Coupons-Kasse vermittelt die Einlösung sämtlicher Coupons, Dividendencheine und zahlbarer Effeten, den Umtausch vertraulicher Preußischer Eisenbahn-Aktien in Preuß. 4 % Konsole, die Abstempelung vertraulicher Preußischer Eisenbahn-Prioritäten und die Einholung neuer Couponsbogen.

Die Effekten-Depot-Kasse übernimmt offene und geschlossene Depots zur Aufbewahrung und Verwaltung der Ziehungen u. c.

Die Depositen-Kasse von welcher die für den Depositen-Betrieb zur Zeit geltenden Bestimmungen und Checkbücher in Empfang genommen werden können, vergütet in provissonsreicher Rechnung für Bareinlagen, ohne vorherige Rückzahlung rückgängbar, 2 % p. a., während Einlagen mit festgestellter

einmallicher Rückzahlung mit 2½ %

dreimonatlicher Rückzahlung 2½ % für 6 Jahr

sechsmonatlicher Rückzahlung 3 %

bis auf weiteres verzinst werden.

Dresden, den 1. Juli 1887.

1923

Dresdner Bank.

Dr. Oberlaender

ist von der Reise zurückgekehrt.

Von Zwickau nach Dresden übergesiedelt:

Dr. med. E. Hofmann,</h4

